



unter des Kaisers Vorhü und — das Hochwasser mag einige Ministerleichen davonschwimmen.

Minister gehen und kommen, das Ministerium wird nicht anders. Ganz wie die ministeriellen „Notstandsaktionen“, deren Wesen darin besteht, daß die Not danach nicht geringer ist als zuvor.

**Noch ein Warner.** Die Wahlniederlage der freisinnigen Volkspartei veranlaßt erfreulicher Weise wieder einen freisinnigen Parlamentarier, der Parteileitung eine ernste Scheltelehre anzupredigen. Wir lesen in der „Eisenacher Tagepost“ die nachstehenden Ausführungen eines freisinnigen weimarschen Landtags-Abgeordneten, die durchaus der Parteileitung zur Beherzigung zu empfehlen sind:

Die freisinnigen Parteien sind unseres Erachtens zunächst bestrebt, mit und neben der Sozialdemokratie die freiheitliche Entwicklung des Reiches fördern zu helfen. Sie haben ihr redlich Teil dazu beigetragen, daß immer mehr in düsteren Kreisen die Berechtigung der sozialen Forderungen des Rechtsstaats Anerkennung findet, und sie haben schließlich mit allem Nachdruck zu verbünden, daß der Scheiter des „roten Gespanns“ keinen der Reaktion ausgetrieben und zum Vorsitz des Unteriums und aller volksfeindlichen Elemente verwandet wird.

Zur Errichtung dieses Ziels ist mehr als bisher eine feste Stellung nach der einen Front, nach rechts hin, also gegen die gesamte Reaktion, notwendig. Es muß in vielen Kreisen des Volkes das Gefühl der Sicherheit dafür vorhanden sein, daß wir, die freisinnige Volkspartei, den Feind in ersten Linie und unter allen Umständen rechtlich suchen und zu schlagen uns bemühen. Eine Partei, die nur im Volke ihre Kraft suchen und finden kann, muß so handeln, daß ihr Tun alle Zeit klar ist und darum von den Massen des Volkes verstanden und selbstdiglich wird.

Trotz in dieser Beziehung in den letzten Jahren gut managiert in unserer Partei geschahen ist, was ersten Widerstand heraufgerufen, mancher von unseren Führern getragen wurde, was vom Volke nicht verstanden und nicht gebilligt wurde, ist vielmehr bekannt und drückt dagegen wohl nicht bei Rüheren drangelegt zu werden. Man denkt nur an Dr. Hirsch's manngeläufige Differenzen mit seinen Gewerkschaften, an Dr. Erdmanns merkwürdigen Kampf gegen die Kaufmänner, an den Abg. Kepisch Auftreten in Radiburg anlässlich der badischen Landtagswahlen, ein Auftreten, das lediglich den Nationalsozialisten zu gute kam, und nicht zuletzt an die eigenartige, aber durchaus unvölkische Stellung unserer Partei auf läßlich der Obstruktion zum Sozialist. Gewiß, vom Standpunkt starker Legal und strenger Rechtshaberei war die Haltung unserer Partei bei der berühmten Sollmn-Obstruktion tabelllos korrigt und eindrucksvoll. Punktual war diese Haltung aber nicht, da das Volk, welches den Sollmwerker gegenüber den Kampf bis ans Messer von einer Volkspartei erwartete, die ausgeschlagene Erfolglosigkeit gewissermaßen zu seiner Beobachtung eines schamlosen Feigengangs nicht verstehen konnte und nicht verstehen wollte.

Schäubl ist auch das Wort von den „zwei Fronten“, nach welchen hin wir den Kampf führen müssen, richtig. Das Wort ist überall da richtig, wo es durch das Verhalten der Sozialdemokratie, durch ihre Angriffe und in der Form oft unabschönen Angriffe, diese Front entzweit worden ist. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir überall da, wo uns die Sozialdemokratie angreift, am Werk seien. Gegebenenfalls müssen wir da, wo uns auch nur einige Ansicht auf Erfolg wünscht, die Sozialdemokratie angreifen, und — wie Du mir, so ich Dir — zu verdrängen suchen. Es ist über bei den letzten Wahlen, wie bereits von freisinnig-parlamentarischer Seite angegeben worden ist, beißende Weise in Ausschreibungen des preußischen Landtagsabgeordneten Dr. Kämmerer, zu sehr aus der Parole von dem Kampf nach zwei Fronten ein allgemeiner Kampf der Freisinnigen nach der einen Front ein einheitlicher Kampf gegen die Sozialdemokratie geworden.

Datum ist die Mahnung beide berichtigt, die Freisinnigen mögen ihre Stellung für die Zukunft bilden resp. bestimmen. Nichtsdestotrotz ist die Gefahr zu suchen. In ihrer Bekämpfung muß ein Zusammenschluß aller linksstehenden Parteien zweifach erreicht werden, so wie es wahrhaftig und wertvoll ist jeder Kampf gegen die Sozialdemokratie, an die Öffigkeiten, die Schärfschäfer und andere „gegenseitigen“, „nationalen“ Kreise so gründig wie nur möglich, die jenen als „Landsberger“ und demgleichen gebrauchtenen Freisinnigen teilnehmen zu lassen.

Man erzielt doch endlich unbekannte in anderen Kreisen, ob es überhaupt richtig ist, daß wir als freiheitliche Partei unsere Kampfleistung in einem Streit mit einer weiter linksstehenden Partei aufzuteilen. Ist die Sozialdemokratie, und natürlich die von heute wirklich eine so „große Gefahr“, wie die „Sozialrevolutionären“, die „Gegenseitigen“ immer versuchen, so mögen doch jene Elemente gegen sie zu wieden suchen. Unsere politische Arbeit darf eine so ein-

seitige, nutzlose nicht mehr bleiben. Wir müssen den Umstand, daß die Sozialdemokratie drei Millionen Stimmen auf sich vereinigen konnte, Rechnung tragen und daraus die Lehre entnehmen, daß wir hier einer Volksbewegung gegenüberstehen, deren Kern ein gut demokratischer, aber trotz des darauf deutenden Scheines ein ausgeprägt sozialistischer, kein revolutionärer ist.

Hoffen wir, daß diese Mahnrufe den ersten praktischen Erfolg bei den Landtagswahlen zeitigen und die Freisinnigen wenigstens in den großen Städten und Industriebezirken verlassen, kann in Hand mit den Sozialdemokraten die Reaktion zu bekämpfen.

**Von einer deutsch-sozialen „Starpartie“** im Reichstag spricht der in Kassel-Wellingen als Kandidat der Deutschsozialen Partei gewählte Amtsräther Lattmann in den „Deutschsozialen Blättern“ des Abg. Liebermann v. Sonnenberg mit Rücksicht darauf, daß die Deutschsoziale Partei im Reichstag nur drei Mitglieder zählen wird, Liebermann v. Sonnenberg, Graf Rzewski und Lattmann. Der Antisemit Lattmann vertält gleichzeitig in den „Deutschsoz. Blättern“, mit welchen Mitteln er in den Reichstag gelommen ist, indem er schreibt: „Vielleicht wir auch, daß ich meinen Antisemitismus zwar nie verleugnete, aber alles vermied, was irgendwie nach der leidet noch wider hier und da betriebenen Judenfeindschaft aussah.“

**Wahlrechtsreform in Waden.** Eine Vorlage wegen Einführung des allgemeinen Wahlrechts zum badischen Landtag steht für die Zeit des Wiederzusammensetzens der katholischen Kammer im Spätherbst nach Wiedergabe badischer Blätter in sicherer Aussicht. Im Ministerium des Innern soll bereits ein umfassender Entwurf über die gefaßten Verfassungsänderungen liegen, die im Zusammenhang mit der Einführung der direkten Wahl vorzunehmen sind. Besonders bedeutsam des Wahlverfahrens und der Zusammensetzung bei den Landtagswahlen konzentriert sich in der letzten Tageszeitung weder Regierung noch Kammer, noch die Parteien untereinander einig. Über diese beiden Punkte soll jetzt eine Regierungserklärung ausgearbeitet sein.

**Ein Fortschritt.** Die Generaldirektion der bayerischen Posten und Telegraphen hat nach einer Meldung der „Frank. Ztg.“ die Einführung des „Über-Post-Schalter-Prinzips“ in den größeren Städten in Aussicht genommen. Es soll dadurch einerseits den Büchernachrichten der Handelsangestellten entzogen werden, andererseits der Speditionen großes Gefälle, die Postsendungen alle auf einmal in den letzten Schalter-Dienststunden zur Postanstalt zu bringen, entgegengewirkt werden.

**Der Star ist in Gefahr!** Eine Unerledigung gegen junge polnische Damen, welche im Rahmen polnischer Sprachunterricht erzählt haben, ist nach der „Nat. Ztg.“ in Genua eingeleitet worden. Zahlreiche Vernehmungen haben bereits stattgefunden.

**In der Kösliner Verleumdungsschäre,** in der sich bisher der Abgeordnete Dr. Theodor Barth deßartig bewährt hatte, die Staatsanwaltschaft zur Einleitung einer öffentlichen Klage zu veranlassen, liegt jetzt die Entscheidung des preußischen Justizministers vor. Da einem anonymen Flugschiff war seitens der Komitees gegen Dr. Barth die Verhuldigung des Raumes sozialdemokratischer Stimmen erhöht. Sowohl die Staatsanwaltschaft in Köslin wie der Oberstaatsanwalt in Stettin hatten aber die Meinung bestreitet, daß der den Wahrung beruhigter Zeittreffer handelte. S. 193 des Schlesischen Berichterstatters berichtet, die beiden Verhuldigungen seien, und besonders die Einleitung einer öffentlichen Klage, absehbar. Der Oberstaatsanwalt in Stettin hatte daneben allerdings ausdrücklich zugestanden, daß an sich der Vorfall reizig sei, den Gegenstand einer öffentlichen Klage zu bilden. Auf Dr. Barth's Beschwerde an den Justizminister hat nun dieser, wie die „N. R. Zeit.“ meldet, die Einleitung eines Strafverfahrens gegen die anonymen Flugblattverleger in der angedacht.

**Siebzehn Strafanträge** wegen Bekleidung hat Herr Liebermann v. Sonnenberg bei der Staatsanwaltschaft in Kassel angetreten. Er führt sich durch ein sozialdemokratisches Flugblatt bekleidet, das zur Wahl im Kästler Wahlkreis vertrieben worden ist und deshalb will er siebzehn unserer Parteigatten beschuldigen.

**Schnelle Notstandsbesetzung.** Im Gespräch an der Unentschließbarkeit und Unzulänglichkeit, die breitflächige Meuterei gegenüber der Versicherungsgesellschaft bewirkt haben, hat der Herr Oberlandstheatergraf Schmidt mehr Hoffnung bereichert. Er hat vor einigen Tagen den englischen Polizeibehörden in Ad. Polaris, den Sieger im Rennen zu Sandown Park, für das Gründiger Schiff zum Preise von 420,000 Mark erworben. Nun erfreut, daß doch nicht allenfalls so geopfert und gefangen wird wie in den überlieferten Fällen.

**Zur Reichstagswahl in Dresden-Zeitz** wird in bürgerlichen Blättern gemeldet, daß „als sozialdemokratische Kandidaten Dr. Leo Kretz und Reichsritter Karl Seelbach in Bericht kommen.“ Ursprünglich nichts bekannt war, so weit wir wissen, liegt jetzt der gezielte Grund vor, daß der bisherige Kandidat, unser Genove Röder, nicht wieder kandidieren würde.

## Aus aller Welt.

**Schwarze Schäfe.** In einer von uns erwähnten Redaktion des „Berl. Tagebl.“ war erzählt worden, bei einer Übung des Jäger-Bataillons auf dem Ehrenplatz in Brandenburg (in Sachsen) seien schwarze Schäfe gefallen, die mehrere Leute verunreinigt hätten. Die Sache erregte sich, nach dem „Frei. Tag.“ am folgenden Sonntag. In einer der bei der Übung vermeintlichen Haßpatrouille hat sich ein Bleikorn befinden, durch welches einen Mann bei dem betreffenden Schützen gegenüberliegenden Schülenlinie eine geringfügige Verwundung am Oberarm zugefügt worden ist. Wie das Bleikorn in die Patrone gelangt ist, ist noch nicht festgestellt gewesen.

**Grenzend aus dem Fenster** gesetzungen ist am Freitag die schwere Tochter der heimatlichen Komödie aus Kleinendorf-Wilhelmsdorf. Das Kind hatte, um sich Kosten zu sparen, in Abwesenheit der Mutter einen Spiritus Kocher bestellt. Durch eine unglückliche Ausbildung explodierte das Kocher und entzündete die Kleider des Mädchens. Zu Schmerz und Angst lief es zum Fenster und stürzte sich vom 1. Stock herunter in die Tiefe. Die schwärmenden Freunde um jungen Überbringer und einer doppelten Armbrust brachte man die kleine nach dem Kleinendorfer Kinderkrankenhaus, wo sie bald nach der Operation verstarb.

**Schützt Eure Kinder!** Das süßigste Kindchen des Schlosses kann in Brandenburg noch nach dem Gemüse der Früchten des Salzgittern anfangen. Von Spargelkätzchen, von gleichaltrigen Kästchen, welche ebenfalls von den Früchten gepackt werden, liegt Schwerpunkt bestreut. — Da der Gebrauch jetzt in Brandenburg am Platz.

**Gefangenung durch Polizei.** Bei der „Brandenburger Ritter“ aus Halle in Sachsen rechtfertigt sich in den Tagen seit dem Beginn des Kriegs ein unzähliger Anzahl unter Polizeiuniformen bestreut. Sibirische Personen sind hierbei gefangen, die übrigens gegen jenen kaum handeln.

**Die Hanauer Schankordnung gegen die Berliner Beträgerfamilie** Schubert hat Kronstadt vor dem Reichskriegsgericht beklagt. Schubert kommt aus Berlin, Sachsen und Thüringen aus als Beträger der Kriegsgefangenen. Der Hanauer des Reichsgerichts, namentlich Doctor, gab Eigentümlichkeiten zu beobachten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ordnungswidrigkeiten verordnet.

**Ein französisches Zechabbieter,** der unter dem Namen Sophie Jean bekannt ist, Jahr später Tage nach der Revue in Konkurrenz mit einem Zechabbieter in der Nähe und nahm in der neugierigen Schau zwei Löwen mit. Da waren über dem Haupt des Zechabbieters zwei alte Löwen mit. Da waren über dem Haupt des Zechabbieters zwei alte Löwen mit.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der Schau hoch gesetzt und schafften die Größe eines Schafherdblasses aus.

**Der Kästler** ist nach dem Deutschen Reich und Landkreis bei Kronberg im Taunus. Die Löwen bestanden für während der

**Verbreitung der Parteipropaganda.** Die Frankfurter "Volksstimme" schreibt am 5. August: "Heute liegt unseres Blätter der Anfang unserer Rendite aus der geistigen Wissenschaft des Sozialismus bei, die wir vom 1. August ab jeder Mittwochsnachnummer in handlicher Broschürenform und geringer, leicht leserbarer Druckausstattung anstreben. Es versteht sich fast von selbst, daß die Wiederherausgabe und Verbreitung unsterblicher sozialistischer Schriften in unserem Verliefte begonnen wurde mit der ersten klassischen Urtypen des modernen Sozialismus, mit dem "Communistiche Manifest von Marx und Engels", denn nicht minder interessante Veröffentlichungen folgen werden."

## Arbeiterbewegung.

Der Centralverband der Maurer hat nun auch die 100,000 in seiner Mitgliederzahl überschritten, der "Grundstein" hat sogar 110,000 Auflage. Demnach ist ein Drittel der Maurer im Centralverband organisiert.

**So wird's gemacht!** Der deutsche Bergarbeiterverband hat den Bau eines Verwaltungsgebäudes in Bodenau ausgeschrieben und dabei, wie es für eine Arbeiter-Organisation selbstverständlich ist, zur Bedingung gemacht, daß nur organisierte Arbeitnehmer beschäftigt werden dürfen. Alles beweist das Berliner Schriftmacherblatt "Neueste Nachrichten" dazu: Es wird hier also offen der Boykott über unorganisierte Arbeiter und christliche Gewerkschafter verhängt, ein weiterer Beweis von der Unzulässigkeit und dem Zersetzen des Partei, die immer mit ihrer "Brüderlichkeit" renommiert!

Sind sie es umgekehrt, dann würde dasselbe Blatt sagen: Sicht, die Sozialdemokraten beachten ihre eigenen Forderungen nicht! Ein Schmoß bringt alles fertig.

## Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 10. August 1903.

\* **Die Einteilung der Wahlbezirke** für die bevorstehenden Landtagswahlen ist nun mehr festgestellt, und fand sie von den Parteien in beträchtlicher Zahl auf dem Wahlbüro in der Poststraße 16 in Empfang genommen werden. Die Veröffentlichung der Einteilung und der Wahlvorstände wird voraussichtlich im Oktober d. J. erfolgen.

Die Nachricht stammt allerdings aus Berlin. Sie könnte aber auch den Breslauer Magistrat zur Beschleunigung der wichtigen Angelegenheit mahnen.

\* **Die Gerichtskassen der Neubewilligungsgebiete** der Provinzen Schlesien und Posen sind nach der "Berliner Korresp." durch eine Verfügung des Justizministers angewiesen worden, „gegenüber Personen, welche durch die stattgehabten Neubewilligungen in eine bedrängte Lage gekommen sind, bei der Beitreibung von Gerichtskosten mit Schonung vorzugehen und Stundungs-Gesuchen zunächst zu entsprechen, wenn zu erwarten steht, daß durch eine Stundung erheblichen wirtschaftlichen Schädigungen vorgebeugt werden kann.“

Es wäre ja auch noch schöner, wenn den armen Leuten, die so wie so am den Bettelstab gebracht sind, ihre letzten paar Sachen noch dem Vater Staat abtreten müßten. Das eine derartige „Anweisung“ erst ergehen mußte, scheint uns nur ein neuer Belag für den gepriesenen Bürokratismus unseres öffentlichen Lebens zu sein.

\* **Für die Neubewilligten** wird bekanntlich in bürgerlichen Kreisen viel gesammelt. In welcher Weise die Verteilung erfolgt, dazu werden wir morgen einige Beiträge liefern. Am besten erscheint uns in allen Fällen das Vorgehen verständiger Leute, die die Betroffenen direkt unterstützen. So hat z. B. Kommerzienrat Haase den in seiner Brauerei beschäftigten Arbeitern, die in Tschanisch vom Hochwasser betroffen waren, den ganzen Schaden ersehnt. Auf die einzelnen Familien fielen Beträge von 47 bis 200 Mt. Insgesamt betrug diese Unterstützung 1381.50 Mt.

\* **Oberschlesische Geistesversetzung.** In der Zentrumszeitung ist zur Zeit wieder einmal eine giftige Notiz gegen radikalpolnische "Deger" enthalten. Sie hat folgenden Wortlaut:

"Die Régulation tritt ein! Aus allen Teilen Oberschlesiens kommen Nachrichten über die große Entzündung, die ein Teil der oberösterreichischen Bevölkerung nach den Wahlen erlebt. Der Radikalpolonismus, welcher den Arbeitern doppelten Verdienst bei halber Arbeit, billiges Brot und Fleisch, den Landwirten höhere Getreidepreise, hohe Viehprixe usw. versprach, hat selbstverständlich keines seiner Versprechen eingehalten und hunderte von Berichten liegen vor, in denen die Kunden es gar nicht glauben wollten, daß nun die alten Preise weiter zahltlos sollten, obgleich sie radikalpolnisch gewählt hätten. Der Vorwurf der Betrüger richtet sich natürlich gegen die, welche ihnen die sitz legt als leer erweisen Versprechungen machen, und so hat s. B. dieser Tage ein Kolporteur der radikalpolnischen Zeitungen in Böhmen den Betrieb der Blätter einzustellen müssen, weil seine Abonnenten ihn sehr handgreiflich an die Erfüllungen seiner Versprechungen mahnten."

Wir wissen nicht, ob die Vertreter des radikalen Polonismus in Oberschlesien den Wählern übertriebene und widerstreitende Verheißen gemacht haben. Wenn es aber der Fall und wenn die Wähler am Tage nach der Wahl die Erfüllung dieser Verheißen vermissen und sich entrüstet von denen abwenden, denen sie soeben begeistert vertraut — wem würde durch diese Tatsachen das schlechteste Zeugnis ausgestellt? Das Zentrum herrschte in Oberschlesien seit jeher uneingeschränkt; in welch unglaublicher Gestaltung muß es seine bisherigen Anhänger erhalten haben, daß sie unfähig sind, widersprüchsvolle Versprechungen zu erkennen, und daß sie sich einbilden, wenn sie einige Radikalpolen wählen, daß dann am nächsten Tage alle soziale Not gehoben sein werde. Die Zentrumszeitung entsendet einen Peiß, der die eigene Partei trifft.

\* **Von einer eigenartigen Verhaftung**, die der Herr Polizeipräsident wohl einmal auf ihre Berechtigung nochprüfen dürfte, müssen wir unseren Lesern Mitteilung machen. Am vergangenen Freitag Nachmittag begab sich der Bevollmächtigte der Maurer, Gen. Widera, auf den Neubau resp. Umbau Matthiasstraße 173. Die Arbeiten selbst werden ausgeführt von dem Architekt Kiehn, über dessen Geschäft bekanntlich die Zimmermänner die Sperr verhängt hatten. W. wollte den Maurern mitteilen, daß die 2 Pf. Lohn, welche vorige Woche zu wenig gezahlt wurden, diese Woche an alle Maurer, welche bei der Firma noch tätig sind, nachgezahlt werden sollten. Dies hatte Kiehn gegenüber Widera erklärt. Der hinzukommende Maurerpolier Gehauer verwarf es aber ohne weiteres dem W. den Bau. Um die Sache zu erledigen, kam W. zur Besprechung und wieder, begab sich in die im Grundstück befindliche Restauration, ebenso nachher in die gleich daneben befindliche Baubude, wo ein Verbandskollege ihm sprechen wollte. Ein raffinöser Kloß, der zugleich Haushalter im Grundstück ist, glaubte nun, sich als Arbeiter eine besondere Ehre einzulegen, indem er unter großem tumult Genossen Widera nicht etwa von dem Bau, sondern sogar aus dem Hause entfernte. Ein Töpfer leistete dem Herrn Kloß noch Hilfe. Ein hinzukommender Polizeibeamter notierte nun aber nicht den Kloß, sondern im Gegenteil den Genossen Widera. Am nächsten Morgen (Sonntag) begab sich W. auf Wunsch seiner Verbandskollegen, in dieselbe Gegend, um denselben einige Informationen zu erheben. Widera betrat nun nicht das Grundstück, sprach auch zu niemand, außer mit den Verbandskollegen, ein Wort und wurde trotzdem seitens des Schuhmann Nr. 234 auf die Wache, Weissenburger Platz geführt. Der dortige Wachtmeister erklärte nun auch sofort Genosse Widera für verhaftet. Nach einer Legitimation wurde nicht gefragt. Ein Protokoll nahm man ebenfalls nicht auf. Genosse Widera wurde nun von 6—1½ Uhr auf der Wache eingesperrt gehalten, kam dann mittelst des bekannten Wagens nach dem Polizeigefängnis, aus dem er Abends 5½ Uhr endlich entlassen wurde. Den ganzen Tag über erhielt Widera ein Stück trockenen Brotes. Auf der Wache war nicht einmal Wasser vorhanden.

Beschwerde wird erhoben werden und bringt hoffentlich die erforderliche Ausklärung.

\* **Zur Lohnbewegung der Mühlenarbeiter.** Heute Abend finden vor dem Einigungsamt des Gewerberichts Verhandlungen mit den Mühlenbesitzern statt. In denselben nehmen Käppeler und Neukirch teil.

\* **Bei der Frankfurter Gütereisenbahngesellschaft** sind, wie uns in letzter Stunde mitgeteilt wird, Differenzen ausgebrochen. Minzeln Eisenarbeiter befinden sich im Ausstande. Zugzug ist fernzuhalten.

\* **Mit einer Arbeitsvermittlung für Reservisten** hat das preußische Kriegsministerium im Jahre 1897 begonnen durch Errichtung von Arbeitsnachweisen in einzelnen Armeekorps. In den folgenden Jahren wurden allein im Bereich des 6. Armeekorps 40 bis 50 Reservisten nachweisen errichtet. Auf Veranlassung des Kriegsministers wiesen der Minister des Innern und der Handelsminister sämtliche unterordneten Behörden an, etwaigen Anträgen des Bezirkskommandos auf unentgeltliche Aufnahme von Bekanntmachungen in amtlichen Blättern tunlichst Folge zu geben. Die Erfolge dieser militärischen Arbeitsnachweise sind jedoch, wie in Justizwesens "Sozialpolitik und Verwaltungswissenschaft" berichtet wird, so überaus geringfügig gewesen, daß man sie teilweise wieder eingehen ließ.

\* **Vorsicht beim Waschtrinken!** Das Wasser aus dem Wasserohrzeug des alten Wasserwerkes dient hauptsächlich zur Straßenspülung, zur Spülung von Kanälen und Rinnsteinen, sowie zur Speisung von Rohr- und Lautbrunnen zum Zwecke der Viehtränkung, ein Teil wird jedoch nach einzelnen, in dem von den Stadtgräben und der Ober begrenzten Stadtteile liegenden Grundstücken abgegeben und dort zum Spülen der Höfe, zur Kühlung des Bieres und zu anderen technischen Zwecken verwendet. Das Wasser des alten Wasserwerkes ist aber zum Spülen von Trink- oder Eßgeschirr, oder gar zum Genuß durch Menschen völlig ungeeignet.

Es schweben nun zur Zeit Verhandlungen mit dem Herren Richterpräsidenten über die Frage, ob aus sanitären Rücksichten die Schließung des alten Wasserwerkes geboten erscheint. Die Verhandlungen haben ergeben, daß von einer Schließung der Anschlüsse an das alte Wasserwerk zur Zeit Abschied genommen werden soll, weil die Gefahr einer Versenkung gegenwärtig keine drohende

Ist Der Regierungspräsident hat den Magistrat jedoch erlaubt, vor dem Gebrauch dieses unfiltrierten Wassers zum Trinken oder Waschen zu warnen und schon jetzt darauf hinzuweisen, daß im Falle des Ausanges einer Cholera- oder Typhusepidemie die Schließung des alten Wasserwerkes unverzüglich angeordnet würde. Der Magistrat bringt dies zur Kenntnis der Beteiligten und erachtet dieselben, darauf zu achten, daß das nach ihren Grundstücken geleitete unfiltrierte Wasser nicht zum Spülen von Eß- oder Trinkgeschirr und zum Waschen verwendet oder gar von Menschen genossen wird.

\* **Ein Kapitel aus der Hochwasser-Katastrophe.** Am 28. Juli, Vormittags 8 Uhr, trieb ein mit Kohlen schwer beladener Kahn, von Rosel kommend, vor der Oberbrücke in Ohlau. Offenbar, trotz der tobenden Fluten, hatte ihn der Steuermann, wobei ihm sein Weib getreulich half, bis dahin gebracht, in der stillen Hoffnung, daß erwartete Entlastung zum seinem Bestimmungsort führen zu können. Vor der Brücke wurde der Kahn jedoch von einer mächtigen Stromwelle erfaßt, er prallte an einen Brückenseiter an und sank. Der Steuermann hatte all seine Kraft angewendet, die Katastrophe zu verhindern, der Adler, den er ausgeworfen, erwies sich als viel zu schwach, er konnte das Sinken des Fahrzeugs nicht hindern. Mit dem sinkenden Kahn schwammen die Insassen, der Steuermann, sein Weib und seine zwei kleinen Kinder verloren. Nur mit Not und Mühe retteten sie sich ans Ufer, aber ihre Habe — die Schiffstreibenden Arbeiter fanden ja keine andere Wohnung als das Schiff — war dahin, damit war ihr tragisches Los noch nicht beendet. Der Havarie-Kommissar nahm ein Protokoll über den Unfall auf und als dieses dem Eigentümer des Fahrzeugs, dem Schiffseigner Praktiker, übergeben wurde, entließ der selbe den Steuermann Schade aus dem Dienste. Die Familie war der Not preis gegeben, denn während des Hochwassers war es nicht möglich, eine andere Stellung zu erhalten. Der Entlassene klagte vor dem Gewerbedept wegen einer 14-tägigen Lohnentziehung und seine brave Frau vertrat ihn vor Gericht. Sie schilderte den Vorgang wahrscheinlich und versicherte, daß ihren Mann keine Schuld treffe; gewiß erleidet der Bevölkerung einen großen Verlust, dies aber sei noch nicht so schlimm, als wenn eine arme Familie ihrer ganzen Habe beraubt werde, wofür es keinen Ersatz gebe. Kleidungsstücke, Besteck, Utensilien, Geschäftsaufzeichnungen, alles sei dahin. Der Bevölkerung glaubte sein Vorgehen damit entwidrigt zu können, daß der Flüchtling das Fahrzeug nicht mit der Neigung geführt habe, wie es vor einem tüchtigen Steuermann erwartet werden dürfte. Die Havarie wäre nach seiner Ansicht zu verhindern gewesen. Er beantragte die Vernehmung eines Sachverständigen. Hierzu kam es indessen nicht. Der Vorsitzende, Magistratsbeamter Dr. Gradenowitsch, erklärte, daß das vorgelegte Havarie-Protokoll die Behauptung eines Beschuldigten des Flüchtlers nicht zulasse. Das Unglück sei einmal geschehen, die verschneide Tat könne es mildern. Die Parteien einigten sich.

\* **Zoologischer Garten.** Wie am 26. Juli erörterten zehn Zoopflichtschüler, versammeln jetzt regelmäßig eine Anzahl Besucher vor ihrem Gebäude, die sich an den kleinen tierlichen Geschöpfen, ihrer Munterkeit und verschwindendem Geschwindigkeit nicht satt sehen können. Im Vogelhaus feiert demnächst eine von vielen Belebten übersehene Infassie sein zehnjähriges Jubiläum als Bewohner unseres Gartens; es ist dies der kleine Lamantin der (Megalobatrachus maximus) aus Japan, der jetzt die bewundernswerte Länge von 1,05 Meter aufweist, während sein Kopf 16 Centimeter breit und der Schwanz 14 Centimeter hoch ist. Bei seiner Erwerbung im Jahre 1893, zusammen mit einem zweiten Exemplar, soll das Tier mit ca. 20 Centimeter lang gewesen sein; trotzdem hatte es ein Morgens seinen Genossen verspeist und mit der noch aus dem Miesmaul heranstrebende Schnauze des etwas kleineren Artgenossen wurde zum Veräter. Neuerdings hat ein Japaner, Professor Dr. Ishii, die Lebensgeschichte des in Japan "Honzaki" genannten Miesmauls näher erforscht. Ein natürliches Wohngebiet sind kleine Gebüschstücke, auf der Südseite der Hiruzenberge in Südbioppon, wo er tagsüber unter großen Steinen in von Wasser durchströmten Höhlungen oder Löchern versteckt ist. Wenn er größer wird, wandert er stromabwärts in die größeren Flüsse. Nachts kommt er aus seinem Versteck, um der Nahrung nachzugehen, die aus kleinen Fischen, Krabben, Fröschen und Molchen besteht, auch eine Landkrabbe verschmäht der Honzaki nicht, deren leere Schalen er später auspeilt. Das Fleisch des Miesmaulwandels wird von den Japanern gegessen, es soll nicht sonderlich schmecken. Man fängt die Tiere wie Aale mit der Angel, die man mit einem starken Baum oder Frosch bewirkt und in ihre Füße einschiebt. Sie folgen im Aufjucken der Nahrung nicht dem Auge, sondern dem Geruch; daß das Tier zuweilen einen dumpfen Raut von sich gibt, erläutzt Professor Ishii, aber dieser sei von dem Geschrei eines Kindes, mit dem er früher verglichen wurde, eben verschreckt. Die Zahl der Miesmaulchen nimmt infolge der Verfolgung von Jahr zu Jahr anscheinend sehr rasch ab. Die hellgelben Eier, die von den Weibchen in der letzten Hälfte des August in ruhigen Wasser abgelegt werden, sind 6—7 mm groß und in meterlangen, rotenstrahligen Schnüren angeordnet. Die Larven sind seicht zusammengedrückt und haben ziemlich große Augen, sind also wesentlich von den alten Molchen verschieden. — Als Geschicklichkeit der Larven 3 junge Fliegen, 1 Gimpel und 5 Sammeleidechsen angenommen, 1 Kurzschwanz von Herrn G. Barth, hier, und ein Kummibambus von Fräulein von Randow, hier. — Von der Konzertrierung eröffnet am Sonntag zum einen Male Nr. 4 als Hochwassertrammet; sie enthält einen sachlichen Bericht des Direktors über die Vorgänge im Garten während der Hochwassergefahr vom 13.—18. Juli d. J., die den vielen Freunden des Gartens als Erinnerung willkommen sein dürfte, zumal sie durch 8 gute Abbildungen von überwiegenden Stücken des Gartens und der denselben umtobenden Wassermassen am Strauchwehr ergänzt wird. — Am Dienstag, den 11. August, von 4 Uhr ab findet das diesjährige Doppelkonzert zum Besuch des Kaiserl. und Königl. Hoftheaters für die Angestellten des Gartens statt, das von den zahlreichen Freunden des Gartens vorausichtlich besucht werden wird. Abgesehen von dem ausgewählten Programm, welches die beiden im Garten longernden Kapellen zur Ausführung bringen werden, sollen diesmal noch Eintritt der Dunkelheit die den Konzertplatz umgebenden Gartenpartien bengisch beleuchtet werden.

\* **Bezirk 16.** Am Dienstag Abend 8 Uhr im bekannt Lokal Alles zur Stelle. Der Beifahrer Friedrich. \* Zu der Sternberg'schen Spritfabrik auf der Salzstraße ist Sonnabend Vormittag um 11½ Uhr in Begleitung der Polizei geboren ein Feuerwehrmann durch eine Schrankentrichtung überwogen gestorben worden, nachdem die gefährdeten Eide des Maschinisten abgefeuert worden war. Der obere Teil des Feuerwehrmanns fiel in die Ober, während der untere sich senkte und die Fundamente stellte und stehen blieb. Erst durch einen zweiten Druck wurde er zum Nachstürzen gebracht. Die schwierigen Arbeiten sind mit großer Umsicht ausgeführt worden, sodass weitere Schädigungen dem Gebäude nicht zugefügt wurden. Die Rekonstruktion des Fabrikgebäudes wird jetzt unverzüglich erfolgen, und die Firma hofft, in kurzen den Betrieb wieder aufzunehmen zu können.

\* **Zum Gedrama auf der Gabitzstraße.** Der frühere Restaurateur und jetzige Kutscher August Kimmel ist in Haft genommen worden, nachdem in der königlichen Klinik festgestellt worden war, daß die Schußverletzungen, die er sich noch dem Attentat auf seine Frau beigebracht hat, nicht schwerer Art sind. Kimmel wurde nach der polizeilichen Vernehmung sofort dem Amtsgericht zugeführt. Er geht zu, die Frau überfallen und auf sie geschossen zu haben, um sie zu töten und sich nach vollbrachter Tat selbst zu entleben. In seiner Abicht soll es gelegen haben, mit der von ihm getrennt lebenden Frau wieder Verkehr zu pflegen, was er ihr gesagt habe, als er sie Nachmittags auf der Gabitzstraße traf.

\* **Nachzugs aus dem Fenster.** Der sieben Jahre alte Knabe Karl Friedler, Sohn eines Bierbrauers, wohnt im vierten Stock wohnenden Arbeiters, lebte sich am 8. d. M. Mittags zu einem Fenster hinaus und verlor das Gleichgewicht. Es stürzte in den Hof und erlitt einen Beinbruch sowie anscheinend schwere innere Verletzungen. Mannschaften des Feuerwehr legten ihm Notverbände an, worauf er in das Altersgruppen-Hospital gebracht wurde.

**Vermisst** wird seit dem 3. d. Mts. der 13 Jahre alte Buchhalter Felix Jäger, Vorwerkstraße 25. Er ist mit grauem Rock, schwarzer Hose und weißem Stockstrumpf bekleidet. — Seit dem ebenen Tage wird das 18 Jahre alte Dienstmädchen Anna Winter, Weidenhausen, vermisst. Das Mädchen trägt einen gelbbraunen Hut, eine rotweiße Taille, schwarzen Rock und braune Schuhe. Seit dem 4. d. M. ist der 9 Jahre alte Knabe Fritz Kleinau, dessen Eltern Antonienstraße 31 wohnen, verschwunden. Bekleidet ist der Knabe mit rotschwarzem Tschiff, schwarzer Hose und weißem Stockstrumpf.

\* **Vermisst** wird seit dem 4. d. M. der 13 Jahre alte Knabe Wilhelm Herde, dessen Eltern Rosenthal 19 wohnen. Er ist mit brauner Jacke, grauer Hose und Schuhstiefeln bekleidet.

\* **Piccolo.** Die 1½ Jahre alte Tochter einer Götzstraße 20 wohnenden Frau starb vor einigen Tagen aus einer mit Piccolo gefüllten Flasche, die sie auf dem Waschboden gefunden hatte. Das Kind hat schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

\* Eine Gasexplosion fand am 7. d. Mts. Vormittags im ersten Stock des Grundstücks Ohlauerstraße 1/2 statt. Eine Decke wurde eingerissen und ein Flusenster zerstört. Auf welche Weise die Explosion entstanden ist, ist nicht festgestellt worden. Personen wurden nicht verletzt.

\* **Brand.** Am 7. d. Mts. Nachmittags, geriet anscheinend durch Funkensprung verdeckt, ein Teil des Daches vom dem Hause Bergfeld 7 in Brand. Die Feuerwehr beseitigte schnell jede weitere Gefahr. — Abends wurde die Feuerwehr nach Kleine Fürstenstraße Nr. 14 gerufen, wo in einer im 3. Stock gelegenen Wohnung ein Gardinenbrand stattgefunden hatte.

\* **Verlorener Ausweis.** Dem bei den Arbeiten im biesigen Ortsentsprechungs beschädigten Telegraphenarbeiter Josef Wenzel ist die von seiner vorgesetzten Behörde ausgestellte Ausweiseisurkarte Nr. 136 in Berlin geraten. Die Hausherrin werden daher gewarnt, das Beitreten ihrer Boderäume auf Grund der Karte Nr. 136 zu gestatten.

\* **Tiebfahre.** Der Frau eines Reisenden wurde in einem Geschäft auf der Ohlauerstraße ein Portemonnaie mit 10 Mark entwendet und einer Haushälterin auf der Mathiasstraße ein gelber Spenderwagen gestohlen.

\* Festgenommen wurde ein Arbeiter, der am 7. d. M. auf der Grünstraße ein Fahrrad gestohlen hatte. Am 7. d. M., Abends, flog auf der Augustastrasse ein S. nied ohne Ursache in mehrere zehn ihres Weges gehende Arbeit, ein und verletzte den einen erheblich. Da der Bruder noch brüllte und tobte, fand bald eine große Menschenansammlung statt. Nur mit Mühe konnte er nach der nächsten Polizeiwache gefbracht werden, wo er sich so reuient bewohnt, daß er geschlossen werden mußte.

\* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigeschäft wurden am 7. d. M. 20 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine Schnittflasche, eine goldene Brosche, ein silbernes Ketten mit Kreuz, ein Ring und ein Portemonnaie. — Abhanden kamen: eine silberne Solideruhr, ein Vincenz mit goldenem Bügel, eine Pferdedekade, eine goldene Kratzennadel und ein Portemonnaie mit 20 M. Gehalt.

\* **Siegmar.** 7. August. Sittlichkeit übertragen. Der Schwarze Hermann Klemm aus Tiefeckmannsdorf, Kreis Bautzen, zog vor einige Zeit bettelnd und vagabundierend umher und überholte am 7. Juni d. J. in der Nähe von Fischberg die Tochter des Straßenarbeiters Schäfer, um ein unsittliches Attentat gegen sie zu verüben. Der Unfall wurde an der Ausführung des Verbrechens durch die Zivillichtkunst eines Radfahrers verhindert, mit dessen Hilfe es gelang, Klemm schamlosen Verbrechens, so wurde er jetzt von der bietigen Strafkammer zu einem Jahre sechs Monaten Siedlung verurteilt.

\* **Bunzlau.** 7. August. Vom Tode des Einzelns getötet wurde heute Mittag der achtjährige Sohn Ernst Günther des Butters im benachbarten Tilledau. Der kleine Unvorsichtige hatte sich trotz Warnung zu weit in den angestrommten Sober gewagt, war in ein sogenanntes Treibholz geraten und vom Wasser bereits eine Strecke weit fortgeführt worden, als der von der Arbeit heimkehrende Böser Junghänel aus Wargels dem Bergungskreis mit eigener Lebensgefahr nachstieg und ihn ans Land brachte, wo es gelang, den Jungen bewußtlosen Zustand wieder ins Leben zurückzuführen.

\* **Schreiberhau.** 7. August. Ein Schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag Nachmittag auf der Bahnhofstraße bei den Steinbänken. Mehrere Steinarbeiter waren damit beschäftigt, mit einer Handwinde herabgefallene Felssteine anzuladen und abzufahren. Nachdem die Leute polgelaufen waren, legten sich die Arbeiter auf, um die steil abfallende Straße abzufahren; die Arbeiter Peter aus Steinbänken und Heinz aus Schreiberhau lagen dort auf dem Wagen, um die Bremsen zu bedienen. Auf der Fahrt brach die Bremse des Wagens, er füllte beim Zusammenstoß überschlag und beide Arbeiter wurden überfahren. Dieser erlitt eine tiefe Kopfwunde und einen leichten Beinbruch, Heinz eine schwere Verletzung am Kopf. Die beiden Bergungskreise wurden gebeten Abend, nachdem ihnen ein Notverband angelegt war, nach dem Verwundeten Krankenhaus gebracht. Heute Nacht, der "Schwarze Gedächtnis" aufgeht, bei der zeitlichen Unterbrechung, Heinz liegt hoffnungslos darüber. Heute sind nicht verheiratet.

\* **Krieg.** 7. August. Gefecht und Kampfstand im Liebesloch am Berg. Gefecht und Kampfstand im Liebesloch am Berg. Der Gefecht und Kampfstand der Bewohner in den von der Ueberbefehlshaber betroffenen Teilen des bietigen Kreises ist bisher ein normaler. In den bewohnten Dörfern wird

die Bewohner durch Coalösen vertrieben und des ussigt. Auch die Feinde, Neiden u. müssen eine gewaltsame Räumung unterdrücken werden, da sie von dem Hochwasser eine dicke Schlamme in sich hat ausgeschüttet. Auf den Händen einzelner Händen der Blauerwände eingetragen, sind 20 bis 30 Centner Schlamme entfernt worden. Das Material erhalten die ärmeren Leute durch Vermittelung des "Vaterländischen Franzosen" für die geliehenen Coalösen gratis geleistet. In Süßen, deren Dörfern durch das Hochwasser angefault sind, findet eine Räumung statt. Zur Beschaffung guten Trunkwassers sind in einzelnen Dörfern Abfassinen errichtet worden. Es ist zu hoffen, daß durch diese Maßnahmen der Gesundheitszustand auch weiterhin ein verbessernder bleiben wird.

\* **Wattbor.** 8. August. Verhaftung. Der des vor etwa fünf Jahren an dem Gießerarbeiter Karl Popolla zu Breslau verübten Mordes stark verdächtige Gießerarbeiter Weiser aus Planitz wurde, nachdem derselbe bereits längere Zeit in Untersuchungshaft gewesen, aber mangels an Beweisen entlassen werden mußte, am Mittwoch wiederum an seiner Arbeitsstelle, in der Maschinenfabrik von Ganz u. Co. in Haft genommen.

\* **Königshütte.** 6. August. Schwerer Unglücksfall. Am Mittwoch gegen 12 Uhr Mittags wollte der Siegelmischer Diehoff hier in der Lampenfabrik der König in Stellung, im Maschinenraum die Maschinen revidieren und kam dabei dem Betriebe zu nahe, so daß er mit dem rechten Arm zwischen 2 Gelenküppeln geriet und ihm der Arm vollständig zermalmt wurde. Der Schreiberlegle, welcher die Belebung verlor, wurde sofort nach dem St. Hedwigskreis geschafft, woselbst ihn nach der Amputation des Arms der Tod von seinen Freunden Schmerz erfuhr. Der Verunglückte ist erst 40 Jahre alt, verheiratet und Vater von 4 unverfürbten Kindern.

\* **Kattowitz.** 9. August. Die verschütteten Bergleute auf der Teutschendorfgrube wurden gestern Abend nach einer längeren ununterbrochenen Arbeit zu Tage gefordert. Die Leichen wurden in das Kapellenviertel gebracht. Der Schmerz der Angehörigen beim Anblick ihrer Verdorbenen war ein röhrender.

\* **Roszdin.** 7. August. Wegen Sittlichkeit übertragen, begangen an einem Mädchen aus Wilhelminehütte, wurde der italienische Gießereibauer Ferrero zu Schoppins verhaftet und heute dem Amtsgericht zu Moszlowitz zugeführt. — Überfall. Aufsichtsbeamter Anders ist von dem Gießereibauer Albert Koziol hier auf der Chancce in Klein-Dombrowa hinterlistig überfallen und zu Boden geworfen worden. Glücklicherweise kam ein Mann des Weges und dem Überfallenen zu Hilfe, so daß der Raubanschlag des Koziol missglückte und Anders mit einigen Verletzungen im Gesicht davon kam. Koziol wurde nachträglich auf Beratung des Anders verhaftet und dem Gericht zu Moszlowitz zugeführt. Koziol, der schon wiederlich verhaftet ist, dürfte eine exemplarische Strafe zu erwarten haben.

\* **Bojen.** 9. August. Getränkt hat sich heute Nachmittag gegen 1½ Uhr in der Wache hinter der Schusterstraße ein unbekannter, etwa 40 jähriger Mann. Den in der Nähe wohnenden Leuten ist bereits am Vormittag sein Benehmen aufgefallen, bis sie ihn schließlich um die angegebene Zeit von der Wachmutter der Umflagstelle aus sich in die Wache fliegen sahen. Der Lebemann soll einen Schnurrbart gehabt und mit schwarem Anzug bekleidet gewesen sein. Die Polizei ist noch nicht gebogen.

## Lebte Nachrichten.

### Die Balkanhalbinsel im Kriegszustande.

Seit nunmehr, in vier Korps eingeteilte Insurgenten leben im Vilajet Monastir unter Waffen, zusammensetzen sich in Kotoria gegen türkische Truppen. Truppenketten schließen Monastir. Die Läden in dieser Stadt sind geschlossen. Die Eisenbahnarbeiter weigern sich, weil von den Insurgents mit dem Tode bedroht, die Eisenbahngesellschaft auszusteigen. Augenblicks der Gefahr für den Verkehr wird von verschiedenen Seiten verlangt, daß der Personenzug auf den Eisenbahnen in Mazedonien vorüberhalte, eingeschüttet werde. Die Züge sind für rasch gehalten.

Nach Meldungen aus Soloniki in eine Mobilisierung - ordre für 24 türkische Regimentsdivisionen erlassen worden. Insgesamt 120000 des Vilajets Monastir soll sich die Landesförderung den Kommandanten angeboten haben; andererseits haben sich mohammedanische Gegengruppen gebildet, welche mit den ersten bereits verbindliche Zusammensetzung halten. Nach Monastir sind auch Achilleiterkämpfen abgegangen.

Die Partei erhält Nachrichten über die Niederbrennung von fünf Dörfern bei Kotoria im Vilajet Monastir durch mohammedanische Kämpfer. Sämtliche Einwohner dieser Dörfer, Mönchen und Christen, seien getötet worden. Die Partei wird diese Verfälle zum Gegenstand einer Protestnote an die Großmächte machen.

### Eine schaurige Attentatsgeschichte

wird aus Karlsruhe berichtet:

Als der Ministerpräsident Combes, von dem Bankett des Schriftstellerclubs zurückkehrte, die Polizei beim Eintreten eine Person gegen Medolovitsch in der Richtung (1) seines Hauses. Combes wurde nicht erzeugt. Polizei richtete auf die vor den Häusern als den Haber des Attentats bezeichnete Person. Dieses trug die Uniform eines Soldaten und war ohne Kopf.

bedeutung, von Steiger, ehemaliger Gestalt mit gesunder Gesundheit. Die Polizisten bemächtigten sich des Täters und entzissen ihm der Menge, die ihn überall zu töten wollte; sie stießen ihn bis zur Brust, wo ihm die Hände gesetzelt wurden. Bei dem Bechor, dem er unterworfen wurde, erklärte er: Ich heiße Picolo und bin 20 Jahre alt. Er sprach nur schlecht französisch mit stark italienischem Accent. Er stellte die gegen ihn erhobene Anklage beständig in Abrede und weinte. Der Revolver, der für diesen Schuß eingerichtet war, war aus mit fünf Patronen geladen, von denen zwei abgeschossen waren; zwei Lücken wurden in dem Patronenlager vorgefunden. Der Ministerpräsident wurde lebhaft begrüßt. Der außer Picolo bestellte, welcher mit einer Tomate nach dem Wagen des Ministerpräsidenten geworfen hatte, ist ebenfalls Italiener, 19 Jahre alt und heißt Sachino Agostino.

Die am 11. August stattgefundenen Darstellungen, daß ein Attentat stattgefunden hat. Die Revolvenkölle waren nicht auf Combes Wagen gerichtet. Der Sachverhalt war folgender: Auf den Wagen Combes wurde eine Tomate (roter Liebesapfel) geworfen, die den auf dem Wagen befindlichen Leibjäger traf. Schüsse verfolgten den Täter, den seine Kameraden zu schlagen suchten. Einer der letzteren, namens Picolo, feuerte einen Revolver etwa 10 Meter vom Wagen Combes entfernt ab. Picolo und der Tomatenwerfer wurden verhaftet. Picolo war angefeindet und langsam geschossen zu haben.

### Der Staat ist gerettet!

Die Eisenbahndirektion Berlin hat den Verlauf der "Welt am Montag" auf den Bahnhöfen untersagt.

### Einen tödlichen Ausgang

hatte für einen der Beteiligten eine Schlägergemeinschaft, die dieser Tage in Berlin zwischen zwei Burghausenern ausgetragen wurde. Der eine, ein junger, 22jähriger Mann aus Potsdam, erhielt einen blutigen Schlag über den Kopf und starb am nächsten Tage an der Verletzung.

Briefkasten.

A. M. 184. Ja, das kann geschehen.

### Gewerkschaftshaus.

Montag, den 10. August:

Schuhmacher-Versammlung im Saale. Handels- und Transportarbeiter-Verbund. Zimmer Nr. 3. Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 2 und 7. Chirurgische Instrumentenmacher. Zimmer Nr. 5. Schnellere-Verband. Zimmer Nr. 6.

Dienstag, den 11. August:

Kinderkreigen. Nachmittags 5 Uhr im Saale. Maler-Gesangsabteilung. Zimmer Nr. 3. Glaserversammlung. Zimmer Nr. 5.

Mittwoch, den 12. August:

Arbeiter-Radsahrer-Verein. Zimmer Nr. 1. Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.

Donnerstag, den 13. August:

Hausdienersektion. Zimmer Nr. 1. Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.

Freitag, den 14. August:

Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Männer-Gesang-Verein "Vorwärts". Zimmer Nr. 3.

Sonnabend, den 15. August:

Gesangverein der Maurer. Stiftungsfest. Freie Turnerschaft. Versammlung zum Nachtmarsch nach Zobten. Abmarsch Abends 10 Uhr.

### Versammlungen und Vereine.

**Goldberg.** Arbeiter-Verein für Goldberg und Umgebung. Sonntag, den 16. August: Familien-Ausflug nach dem Geiersberg zu 9 Ländern. Für Belohnungen aller Art ist Sorge getragen. Einzig die ist recht rege Beteiligung erwünscht. Auch Nichtmitglieder sind mit ihren Familien sehr willkommen. Sammelplatz vor dem Geiersberg. Abgang Punkt 2 Uhr Nachmittags. Bei ungünstigem Wetter 3 Tage später. Der Vorstand.

**Bunzlau.** Gewerkschafts-Karneval. Mittwoch, den 12. August, Abends 8 Uhr: Sitzung in der "Hoffnung", Schloßstraße. Der Vorstand.

**Ohlau.** Arbeiter-Gesangverein "Eintracht". Freitag, Dienstag, Abends 8½ Uhr: Übungssstunde.

**Katibor.** Kartellvorstand: P. Benedix, Bosauerstr. 31, II. Mittwoch, den 12. August: Versammlungsort: Jernit, Gr. Vorstadtstr. 38. Leistungliche Tabakarbeiter-Versammlung. Referent: Kollege Kiesel aus Breslau.

### 5 Pfsg. - Sumatra - Cigarren

prachtvolle Qualitäten, vorzüglich in Brand u. Geschmack 100 2 Mf., 2,50 Mf., 3 Mf. bis 5 Mf.

empfiehlt gegen Nachnahme

**Cigarren-Fabrik Ernst Lampke.**

Fabrik, Versand und Hauptgeschäft:

Breslau, Rossplatz 11, am Oderthorbahnhof.

Postfach: Matthiastrasse 16, Ecke Schrotgasse,

Zimmer 35, Friedrich-Wilhelmstrasse 15, Klosterstrasse 77, Scheinigerstrasse 22.

Man beeile sich!

## Schluss

### des extra billigen

## Räumungsverkaufs

Dienstag, abends 8 Uhr

Einkaufs-Haus

**Hermann Böck**

7, Ring 7, Breslau, 7, Ring 7

part. u. 1. Et., Siebenkurfürstenseite, part. u. 1. Et.

1247

### Neues Sommer-Theater

Montag, den 10. August 1908:

"Alt-Heidelberg".

Schauspiel in 5 Akten von Eduard Mörike.

Aufführung: 19. August.

Achtung!

Dominikaner.

Täglich:

Wilh. Eyle's

Leipziger Sänger

Paul Eyle & Schmidt

Uhr. Eintritt 10 M.

1248

ccccccc

Feuerversicherung

seine Lebensversicherung auf

für Kinder, vermindert 60%

Ernst Zahn

Bitterplatz 5, III.

ccccccc